

DER TAG

Nach fünf Wochen Stillstand ist das **Atomkraftwerk Brunsbüttel** gestern wieder ans Netz gegangen. Während des geplanten Stillstands wurden 120 der 532 Brennelemente im Reaktorkern ausgewechselt, teilte der Betreiber Vattenfall am Freitag mit. +++ Nach dem **Chemieunfall in Wilhelmshaven** mit 13 Verletzten ist die genaue Ursache des Unglücks weiter unklar. Wie ein Polizeisprecher am Freitag sagte, wird derzeit ermittelt, wie es zu dem Unfall mit einem Gemisch aus Phosphor und Salpetersäure kommen konnte. Die Säure war am Mittwoch aus ei-

nem Metallfass ausgetreten, bildete eine giftige Wolke und lief zum Teil in die Kanalisation. +++ **Die Wikingersiedlung Haithabu** und der benachbarte alte dänische Verteidigungswall Daneverk sollen Weltkulturerbe werden. Das forderte Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (CDU) am Freitag bei einem Besuch in Danewerk. +++ Am Sonnabend startet die Flensburger **Rum-Regatta**. Zu dem Traditionstreffen historischer Gaffelsegler werden mehr als 100 Schiffe erwartet. Der Rumhandel florierte in Flensburg bis ins 19. Jahrhundert. +++

urdrü wahre kolumne

Da war doch mal was!

An **Himmelfahrt** taumelt eine Handvoll Fünfzehnjähriger mit aknebedeckten Gesichtern durch mein niedersächsisches Heimatstädtchen, mit Bolterwagen und offenbar **Vatertag spielend**. In der freien Hand schwenkt der Anführer eine Pulle Tequila und über dem Leib spannt sich das Trikot der Fußballnationalmannschaft. Siege werden sie so nicht erringen. Und insgesamt sowieso **kein schöner Anblick!**

Hamburgs Wirtschaftssenator Gunnar Uldall hätte es als **kosmopolitischer Liberalinski** zu gern gesehen, wenn zur Weltmeisterschaft die VerkäuferInnen ihre Feldbetten zwischen Blousons, Sakkos und Scannerkassen aufgebaut hätten, um seinesgleichen zum Niedriglohn rund um die Uhr zu bedienen. Doch selbst die Schweinepriester des Kaufhausmanagements machen das nicht mit, weil sie eben nicht nur wie Uldall **Menschen quälen wollen**, sondern vom Umsatz auch noch Gewinn kreieren müssen, was so ein Klugschieter natürlich nicht nötig hat. Jetzt zeigt er sich in der Welt schwer enttäuscht, „wenn in der City schon um 20 Uhr die Bürgersteige hochgeklappt werden“. Solchen **Urbanitätsaposteln** empfehle ich, mal eine Nacht am verklebten Resopaltisch des **Elbschlosskellers** zu verbringen. Mit Service rund um die Uhr.

Mit großer Mehrheit haben die **Volksgeossen** des niedersächsischen Landtags beschlossen, die Kurdin Selima Kasim aus Westerstede mit ihren acht ausschließlich deutschsprechenden Kindern nach Syrien zu deportieren, wo der gewalttätige Vater schon auf die **Familienzusammenführung** wartet. Ein Volk, das von solch empathielosen Masken vertreten wird, soll sich bisschen schön nie auf seine **Unschuld** berufen, wenn die Urlaubsplanung mal wieder durch unberechenbare **Drittwehler** durcheinander gebracht wird!

Bitte bitte **keine Häme**, wenn so ein schleswig-holsteinischer Justizstaatssekretär mal eben 17.000 Euro in der Steuerklärung

vergisst. Sowas passiert uns kleinen Messies doch **alle Jahre wieder** und macht den Peter Nissen so richtig zum Menschen wie du und ich. Nur dass er die Knete für eine **Schlichtung** bekommen hat, leuchtet mir nicht ganz ein. Wenn sich meine Kumpels beim Boulen in die Wolle kriegen, schlichte ich den Streit jedenfalls immer kostenlos oder lasse mir gerade mal ein **Schaumburger Landbier ausgeben** ...

Für die norddeutsche **Fun-Fraktion** werden derzeit in Bispingen und Wittenburg gleich zwei „Snow Domes“ gebaut und natürlich wissen wir, dass **Babylon fallen muss**: Der Versuch des Menschlings, dem lieben Gott ins Handwerk zu pfuschen, wird zwar ohnehin mit dem Bankrott bestraft, aber leider gehört zur Folge solcher Hybris, dass beim landesüblichen Zusammenbruch der darüber gewölbten Zeltdächer unschuldige Säuglinge zertrümmert und zur Begleitung zwangsverpflichtete Dackel verschüttet werden. Schade, dass wir barfüßige Propheten immer bestätigt werden – das macht uns so unfehlbar, dass wir schon beim Frühstück den **bewährten Reimbolzen** Eugen Roth zitieren: „Wir sehen mit Grauen ringsherum: Die Leute werden alt und dumm. Nur wir allein im weiten Kreise / wir bleiben jung und werden weise.“

Am kommenden Freitag jährt sich zum 39. Mal der Tag, an dem dieser Staat seinen Menschen durch die **öffentliche Erschießung** des Studenten Benno Ohnesorg aus Hannover zeigte, dass er nicht nur für Bafög und Krankensversicherung zuständig ist, sondern auch Herrschaft über **Leben und Tod** beansprucht. Da muss was in Bewegung bleiben, erinnert sich und dich.

ULRICH „SCHAUMKUSS“ REINEKING



Ulrich Reinking, Journalist und Catch-Fan, kämpft wöchentlich für Fußgänger, Tiere und andere bedrohte Arten



Eine Idee aus Hannover macht Schule: Arzu mit ihrer Mentorin Nicole Zöllner

FOTO: MARTIN KATH

MENTOR E. V.

Lesespaß Mentor Hamburg e.V. bringt Kindern von sechs bis 16 Jahren die Liebe zum Lesen und zur deutschen Sprache näher. Einmal pro Woche treffen sich 200 Schüler, fast alle Einwandererkinder, aus 25 Hamburger Schulen jeweils mit ihrem **ehrenamtlichen Leselernhelfer**. Eine Stunde lang lesen sie gemeinsam und sprechen über die Texte. Gefördert werden Kinder, deren Eltern sich keine Nachhilfestunden leisten können. Katrin Stender und eine kleine Gruppe von Journalistinnen haben den Verein im Juni 2004 gegründet. Gerade wurde das Projekt von der Körber-Stiftung mit der „**Hamburger Tulpe für deutsch-türkischen Gemeinsinn**“ ausgezeichnet. Vorbild war das Leseprojekt Mentor Hannover e.V., das der Buchhändler Otto Stender, ein Cousin von Katrin Stender, ein Jahr zuvor ins Leben gerufen hat. KÖH

Barsch ist ein bisschen wütend

Integration durch ehrenamtliche Helfer: Der Verein Mentor e.V. bringt Schülern die Liebe zum Lesen bei. Viele der Kinder stammen aus Einwandererfamilien. Gelesen wird dort eher selten

VON ELLEN KÖHRER

Vor dem Musikraum der Max-Brauer-Schule hängt ein Buch aus, Titel: „Was soll ich denn lesen? 50 beste Kinderbücher“. Arzu und Nicole Zöllner gehen an dem Buch vorbei, betreten den Raum und setzen sich auf die Bank am Fenster. Draußen im Innenhof wuchert es grün. Zöllner, 40, packt Schokolade aus, schenkt Zitronenete in Plastikbecher und legt das Buch „Lippels Traum“ von Paul Maar auf die Bank.

„Was ist denn als Letztes passiert?“ will Zöllner wissen. Die 14-jährige Arzu kniet mit angewinkelten Beinen auf der Bank und fährt mit der Hand durch ihren langen Zopf. „Lippel saß auf der Mauer und die Wächter haben ihn erwischt“, sagt sie vorsichtig, nimmt das Buch und liest nach.

Jeden Donnerstag, kurz nach halb eins, treffen sich die beiden zum gemeinsamen Lesen, eine Stunde lang, seit 14 Monaten. „In Deutsch war ich so schlecht“, sagt Arzu. „Letztes Jahr hatte ich eine Vier.“ Ihre Klassenlehrerin hat ihr von Mentor Hamburg e. V. erzählt und ihr einen Zettel mit Informationen mit nach Hause gegeben. Arzu's Freundin Sevda, die schon länger mit einer Mentorin das Lesen übt, hat sie schließlich überzeugt, dass das eine gute Sache ist. Sevda hat sich in Deutsch verbessert. Das hat Arzu zu Hause erzählt und ihre Mutter überzeugt.

Der Buchhändler Otto Stender hat vor drei Jahren „Mentor – Die

Leselernhelfer“ in Hannover gegründet. Ehrenamtliche Helfer geben in Zusammenarbeit mit Schulen leschwachen Kindern zwischen acht und sechzehn Jahren kostenlose Nachhilfe im Lesen. Damit soll die Les-, Sprach- und Schreibkompetenz der Schüler verbessert werden, denn die meisten der betreuten Kinder stammen aus Einwandererfamilien. Stender möchte die Mentor-Idee in ganz Deutschland verbreiten. In Berlin, Niedersachsen und eben in Hamburg hat sie Nachahmer gefunden.

„Los, komm mit in den Palast, sagt einer barsch“, liest Arzu langsam und monoton weiter und stockt. „Barsch, was ist das?“ fragt sie Nicole Zöllner. „Ein bisschen wütend und kurz angebunden, das ist barsch. Weißt du ungefähr wie?“ antwortet Zöllner und fordert Arzu auf, ein anderes Wort für barsch zu finden. Zur Belohnung gibt's einen Schokokeks.

Nächster Programmpunkt: ein Vorlesepiel. Die eine liest eineinhalb Seiten, die andere benotet das Gelesene. Draußen sitzt eine Meise vor dem roten Vogelhäuschen im Schulgarten. Drinnen leuchten Arzu's Augen, als Nicole Zöllner liest. Und gibt der Mentorin eine Eins fürs Vorlesen.

Zuhause liest Arzu keiner vor. Die Eltern stammen aus einem Dorf eine Tagesreise mit dem Bus von Istanbul entfernt. Manchmal liest ihr Vater Zeitung

oder die ganze Familie schaut Fernsehnews. Als zweitälteste von sechs Geschwistern, in Deutschland geboren, muss Arzu sich um ihre Geschwister kümmern. Die Familiensprache ist türkisch. Nur Arzu und zwei ihrer Brüder sprechen deutsch.

Jetzt ist Arzu dran mit Lesen. Vor Begeisterung liest sie drei statt der ausgemachten eineinhalb Seiten, den Kopf tief übers Buch gebeugt. Dann schaut sie hoch. „Das war jetzt ganz schön viel, was du jetzt gelesen hast“,

Durch die Einzelbetreuung entsteht schneller eine persönliche Bindung zwischen Mentor und Schüler

sagt Nicole Zöllner. „Ich war schlecht, ich hab zu wenig betont“, meint Arzu. Trotzdem bekommt sie von ihrer Mentorin eine Eins Minus. Arzu strahlt. „Das ist ja nicht so schlecht, besser als ne Fünf.“

Zöllner gibt ihr den Tipp, ein bisschen langsamer zu lesen, dann verstehst du die Bedeutung der Worte auch besser. Im Hintergrund brummt die Schulglocke, doch die beiden lassen sich nicht stören. „Ich hab mich einmal verlesen“, meint Arzu.

Nicole Zöllner, 40, wollte sich ehrenamtlich engagieren und ist bei der Recherche im Internet auf den Mentorenverein gestoßen. Sie ging zu einem Infoabend, hat eine Einführung bekommen. Sie hat mit Arzu Lehrerin und einer Sozialarbeiterin gesprochen, dann hat sie Arzu

kennen gelernt. Das war vor 14 Monaten.

Zöllner arbeitet freiberuflich als wissenschaftliche Schreibberaterin für Studenten. Arzu ist die einzige Schülerin, die sie betreut. Das gehört mit zum Konzept des Vereins. Durch die Einzelbetreuung entsteht schneller eine persönliche Bindung zwischen Mentor und Schüler. Was wiederum schneller zu Fortschritten beim Lernen führt.

„Soll ich lesen oder Du?“ fragt Nicole Zöllner ihren Schützling. „Egal“, sagt Arzu und lächelt. „Guten Tag, können Sie mich bitte mit Herrn Mertenheim verbinden.“ Diesmal liest sie langsamer und flüssiger als beim ersten Mal, das Buch lässtig in der rechten Hand. „Du hast lange gelesen, das war gut“, sagt Nicole Zöllner.

Für die wöchentliche Stunde mit ihrem Schützling hat Zöllner keinen Ablauf festgelegt. Letztlich, findet sie, soll man einfach lesen und Spaß an Büchern haben. Wie sie selbst, das möchte sie weitergeben. Sie liest gerade „The End of Faith“ von Sam Harris, ein Buch über Glauben, Religion und Terrorismus. Aber auch gerne buddhistische Bücher.

„Nächstes Mal, nach den Pfingstferien, fangen wir mit den Wilden Kerlen an“, sagt Zöllner. Darauf freut sich Arzu jetzt schon, dann kann sie sich darüber mit ihrer Freundin Sevda austauschen, die das Buch auch gerade liest.

„Ich mag Bücher gerne lesen, wenn einer dabei ist“, sagt Arzu, als die Stunde zu Ende ist.

* Namen geändert

UND HEUTE?

... steigt in Göttingen eine Barocksaue

Er wirkte unter anderem in Hamburg, Lübeck und Hannover, das älteste Festival ever wird dem Komponisten Georg Friedrich Händel (1685–1759) im südniedersächsischen Göttingen gewidmet: Mit einem Open-Air-Konzert („Händel meets Jazz“) und einem Barock-Feuwerkwerk beginnen dort am heutigen Sonnabend die Internationalen Händel-Festspiele 2006 – kaum vermeidbar im Mozartjahr ist das Motto: „Händel im Spiegel Mozarts“. Bis zum 7. Juni stehen mehr als 50 Veranstaltungen auf dem Programm, das sich unter www.haende.org einsehen lässt – die Aufführung von Händels Blockbuster, dem Oratorium „Messias“, ist bereits ausverkauft.

taz nord

in Hamburg 040-38 90 17-30
Telefax -50
E-Mail redaktion@taz-nord.de

Büro Bremen 0421-960 26-30
Telefax -50
E-Mail redaktion@taz-bremen.de
Büro Hannover 0511-388 1196-30
Telefax -50
E-Mail hannover@taz-nord.de